

Wattwil, RIS (Regionales Innovationssystem) HOLZ und ENERGIE

Teilprojekt Werkraum

Ideenwettbewerb im selektiven Verfahren mit Präqualifikation

Jurybericht vom 16.04.2018



2

Inhaltsverzeichnis

1.	Ausgangslage	3
2.	Verfahren	5
2.1.	Verfahrensart	5
2.2.	Entschädigung	5
2.3.	Korrespondenz Berufsverbände	5
3.	Veranstalter	5
3.1.	Auftraggeberin	5
3.2.	Beurteilungsgremium	5
4.	Präqualifikation	6
4.1.	Bewerbungen	6
4.2.	Ausschlüsse	6
4.3.	Eingeladene Teams	6
4.4.	Verfügung	6
4.5.	Absagen	6
5.	Bearbeitungsphasen	7
5.1.	Bearbeitung	7
5.2.	Fragebeantwortung	7
5.3.	Schlussvorstellung	7
6.	Vorprüfung	7
6.1.	Kriterien	7
6.2.	Formelle Prüfung	7
6.3.	Materielle Prüfung	7
6.4.	Ergebnis der Vorprüfung	7
7.	Ausschlüsse	8
8.	Beurteilung	8
8.1.	Beurteilungskriterien	8
8.2.	Ablauf der Beurteilung	9
8.3.	Ausscheidungsrundgänge	9
8.4.	Projektauswahl	9
9.	Empfehlung und Würdigung	10
9.1.	Empfehlung	10
9.2.	Würdigung und Dank	10
10.	Genehmigung	10
11.	Anhana / Projektbeschriebe	10

Ingress

Zur besseren Lesbarkeit wird generell nur die männliche Schreibweise verwendet. Selbstverständlich sind damit auch weibliche Personen angesprochen und eingeschlossen.

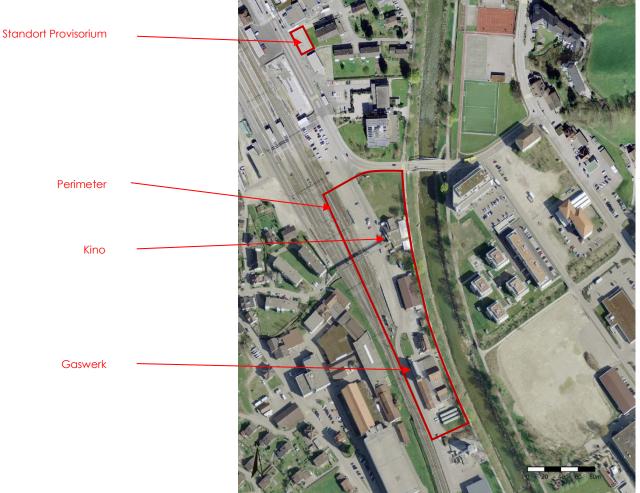
1. Ausgangslage

Eine Interessengruppe möchte im Rahmen eines Entwicklungsprojektes den Aufbau eines Innovationssystems "Holz und Energie" sowie den Aufbau eines Werkraums – einem architektonisch hochwertigen Begegnungsraum für regionales Handwerk – im Umfeld des Bahnhofs Wattwil sowie seiner Bildungsstätten (BWZT, Kantonsschule) prüfen. Das Vorhaben soll aus Mitteln der Wirtschaft, von Bund und Kantonen aus der Neuen Regionalpolitik, weiterer Politikfelder (Holz- und Forstwirtschaft, Bildung, Tourismus etc.) sowie den Standortgemeinden finanziert werden. Kooperationen mit umliegenden Regionen sind dabei zu prüfen.

Das Potential soll in einem mehrjährigen Entwicklungsprojekt durch den schrittweisen Aufbau einer Innovationszelle "Holz und Energie" abgerufen werden. Die Zelle nutzt den Nukleus eines Werkraums als Vergleichsprojekt – d.h. ein architektonisch hochwertiger Begegnungs-, Schulungs-, Event- und Präsentationsraum für regionales Handwerk – im Umfeld des Regionalzentrums Wattwil sowie seiner Bildungsstätten (BWZT, Kantonsschule) an gut frequentierter Lage (Bahnhof, Bus, Park and Ride Wattwil).

Absicht

Mit dem vorliegendem Verfahren sollen Ideen für die bauliche Entwicklung gesucht werden. Das gesamte System soll modular entwicklungsfähig sein und bleiben. Deshalb geht es nicht nur darum, einen Bau zu entwerfen, sondern auch in erster Phase eine «Vision» zu entwickeln, die sich einprägt und tragfähig für die weiteren Entwicklungsschritte dient.



Quelle: www.geoportal.ch

Für die Umsetzung dieser Absichten werden in einer ersten Stufe Ideen gesucht, die sich in einer zweiten Stufe zu einem konkreten Projekt weiterentwickeln lassen. Im Sinne der modularen Entwicklung sollen möglichst wenig Einschränkungen und hoher Handlungsspielraum bestehen. Das Ziel der baulichen Umsetzung bleibt ein städtebaulich attraktives, dem Umfeld und den möglichen Nutzungen angepasstes architektonisch gut gestaltetes Projekt. Bevorzugt zum Ausdruck zu bringen sind die regionale Verbundenheit und der Werkstoff Holz in der Konstruktion und Materialisierung.

Für eine möglichst rasche Visibilität der Absicht wird in einem vorbereitenden Schritt ein Provisorium (Standort neben der Migros) erstellt, das die Absicht physisch manifestiert und die weitere «Vermarktung» der Ideen unterstützt. Eine «zündende» Idee für einen «Bürocontainen» ist ebenfalls Teil der Aufgabenstellung.

2. Verfahren

2.1. Verfahrensart

Der nicht anonyme Ideenwettbewerb wird im selektiven Verfahren mit einer Dossierpräqualifikation mit einer Schlussbesprechung durchgeführt. Dabei wurden zur Bearbeitungsphase 7 Teams ausgewählt.

2.2. Entschädigung

Die ausgewählten Teams werden für eine vollständige Arbeit nach Abschluss des Verfahrens mit je CHF 8'000.— (exkl. MWST) entschädigt.

2.3. Korrespondenz Berufsverbände

Nach erfolgter Ausschreibung haben sich die Berufsverbände Bund Schweizer Architekten (BSA) und Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein (SIA) kritisch zum Verfahren geäussert.

Die Jury hat die Bedenken diskutiert und zur Kenntnis genommen. Sie empfahl der Veranstalterin das Verfahren unverändert fortzuführen. Dies wurde den Verbänden seitens der Gemeinde schriftlich mitgeteilt.

3. Veranstalter

3.1. Auftraggeberin

Auftraggeberin ist die politische Gemeinde Wattwil.

3.2. Beurteilungsgremium

Fachexperten
(mit Stimmrecht)

Carlos Martinez dipl. Arch. FH/SWB/SIA Rita Illien Landschaftsarchitektin Bernhard Müller Arch. /Planer HTL/BSP Martin Hitz dipl. Arch. ETH/SIA/SWB

(mit Stimmrecht) Michael Steiger

Sachexperten Alois Gunzenreiner Gemeindepräsident Wattwil

dipl. Architekt BA ZFH, Gemeinderat

Wattwil

Florian Schällibaum Vertreter Grundeigentümer, Präsident

Genossenschaft Kino Passerelle

Peter Schweizer Sepp Fust

Leiter Bau und Planung Wattwil Zimmermeister, Schulleitungsmitglied BWZT, Vizepräsident Lignum Holzkette

St.Gallen

Walter Rüegg Zimmermeister, Präsident Sektion

Toggenburg Holzbau Schweiz

Geschäftsführer Säntis Energie AG Marc Zysset

Weitere Experten / Ersatz Fach- Bei Bedarf können weitere Experten mit beratender Stimme und Sachexperten beigezogen werden.

4. Präqualifikation

4.1. Bewerbungen

Insgesamt sind 12 Bewerbungen eingegangen.

4.2. Ausschlüsse

Eine Bewerbung wird aufgrund mehrerer formeller Verstösse gegenüber den Eignungskriterien nicht zum Verfahren zugelassen.

Aus den übrigen 11 Bewerbungen werden 7 Teams aufgrund der Referenzen und der Eignungskriterien zum Ideenwettbewerb eingeladen.

4.3. Eingeladene Teams

- 1 Tom Munz GmbH mit Rita Mettler Landschaftsarchitektur AG, St.Gallen und Gossau
- 2 alp architektur lischer partner ag, Luzern
- 3 Dietrich, Untertrifaller, Stäheli Architekten AG, St.Gallen
- 4 raumfindung architekten gmbh, Rapperswil
- 5 Baumschlager Eberle AG, St.Gallen
- 6 gutundgut gmbh, Zürich
- 7 ARGE merkli degen architekten gmbh und drzach&suchy designstudio, Zürich

4.4. Verfügung

Gegen die Verfügung des Gemeinderates hinsichtlich der Selektion der Teilnehmer sind keine Beschwerden eingegangen. Alle 7 Teams erklärten ihre Teilnahme und ihr Einverständnis zu den Programmbestimmungen.

4.5. Absagen

Das Team 3 (Dietrich, Untertrifaller, Stäheli Architekten AG, St.Gallen) hat sich während der Fragestellung aus Kapazitätsgründen vom Verfahren zurückgezogen.

5. Bearbeitungsphasen

5.1. Bearbeitung

Die Bearbeitung erfolgte in einem Schritt.

5.2. Fragebeantwortung

Die Gelegenheit schriftlich Fragen zu stellen wurde rege genutzt. Alle Fragen und Antworten wurden den Teams schriftlich zugestellt.

60 Fragen zum Raumprogramm, zum Verfahrensablauf und zum Umfang der abzugebenden Unterlagen wurden beantwortet

5.3. Schlussvorstellung

An der obligatorischen Schlussbesprechung am 26.03.2018 haben alle Teams teilgenommen und die Gelegenheit genutzt ihre Ideen darzulegen und zu begründen.

6. Vorprüfung

6.1. Kriterien

Die formelle Vorprüfung bezieht sich auf den Abgabetermin, die Vollständigkeit und Lesbarkeit der Unterlagen.

6.2. Formelle Prüfung

Alle 6 Teams haben die Pläne und das Modell fristgerecht am 09. März 2018 bei der Bauverwaltung Wattwil eingereicht.

Die Vollständigkeit und Lesbarkeit wurden von der Bauverwaltung am 14.03.2018 geprüft. Alle Arbeiten sind aus Sicht Vorprüfung beurteilbar.

6.3. Materielle Prüfung

Die materielle Prüfung bezieht sich auf die im Pflichtenheft formulierten Anforderungen zum Raumprogramm, zu den Projektierungshinweisen und zu den Ergänzungen der Fragebeantwortung.

Die Ergebnisse der Vorprüfung werden im Bericht vom 21.03.2018 zusammengefasst und von der Jury vor der Beurteilung zur Kenntnis genommen.

6.4. Ergebnis der Vorprüfung

Weder formelle noch materielle Gründe geben Anlass zur Diskussion.

Die Schwere der Abweichungen ist durch die Jury während der Beurteilung zu gewichten.

7. Ausschlüsse

Alle Arbeiten weisen dem Charakter des Ideenwettbewerbs folgend teilweise unterschiedliche Bearbeitungstiefen auf, welche nicht zum Vorteil einzelner Teams verzerrend wirken.

Die Jury entscheidet einstimmig alle Arbeiten zu beurteilen und die Entschädigungen gemäss Art. 2.3.3 des Pflichtenhefts vollumfänglich auszurichten.

8. Beurteilung

Die Jury tagte am 26.03.2018 im Thurpark in Wattwil. M. Zysset war beruflich verhindert und konnte nicht teilnehmen. Die Beurteilung erfolgte anhand der eingereichten Pläne und Modelle sowie den mündlichen Vorstellungen und Erläuterungen der Teams.

8.1. Beurteilungskriterien

Die Beurteilung und Rangierung erfolgt durch das Beurteilungsgremium gemäss folgenden Kriterien:

- Städtebau / Architektur Gesamtkonzept
 - Zündende Idee für die Umsetzung eines Innovationsparkes und ein mögliches zusammenbindendes «bauliches Bild»
 - Städtebauliche und architektonische Qualität,
 - Originalität und Qualität der Innenräume
 - Genereller Bezug zum Thema und Material Holz

- Freiraum Gesamtkonzept
 - Gestalterische und funktionale Qualität der Freiräume
 - Beziehung zwischen Freiraum und Gebäuden, Gewässern

Erschliessung und Parkierung - Gesamtkonzept

- Funktionalität und Effizienz der Erschliessung
- Gewährleistung der Sicherheit
- Vernetzung mit den umliegenden Quartieren; Durchwegungen/Querungen

- Nutzungen Umsetzung des Raumprogramms
 - Anordnung der Nutzungen; Funktionalität

Wirtschaftlichkeit

- Energie, Nachhaltigkeit, Geringe Lebenszykluskosten (Bauten und Anlagen), zusammengesetzt aus Erstellungs-, Unterhalts- und Betriebskosten
 - Hohe Energie- und Ressourceneffizienz
 - Verhältnis Hauptnutzfläche (HNF) zur Geschossfläche (GF) möglichst hoch, Kompaktheit der Baukörper
 - Wirtschaftlichkeit

Die Reihenfolge der Kriterien enthält keine Gewichtung. Das Beurteilungsgremium wird anhand der Kriterien eine Gesamtwertung vornehmen.

8.2. Ablauf der Beurteilung

Vorab orientiert der Gemeindepräsident über den Stand der laufenden Projekte im Umfeld.

Nach der Kenntnisnahme der Vorprüfung und der Vorstellung der Arbeiten durch die Teams, beurteilte das Gremium in einer ersten Runde gemeinsam alle Arbeiten. Gewichtet wurde hauptsächlich nach den Kriterien Originalität der Idee, Machbarkeit (Etappierung), Identität und Städtebau / Freiraum.

Generell konnte die Jury erfreut feststellen, dass alle Teams nach intensiver Auseinandersetzung mit der Aufgabe sehr gute und vor allem unterschiedliche Lösungen und Ideen präsentiert haben.

8.3. Ausscheidungsrundgänge

Auf expliziten Wunsch einzelner Teilnehmer beschliesst die Jury die Nachvollziehbarkeit der Leistungen in Form von Ausscheidungsrunden transparent zu machen.

Im ersten Rundgang werden folgende Arbeiten ausgeschieden:

Team 2 alp architektur lischer partner ag, Luzern Team 5 Baumschlager Eberle AG, St.Gallen

Auch diese Projekte weisen wertvolle und teils verlockende Ideen aus, vermögen insgesamt aber nicht vollumfänglich zu überzeugen (vgl. dazu die Projektbeschriebe im Anhang des Berichts).

Im zweiten Rundgang wurde ein weiteres Team ausgesondert:

Team 6 gutundgut gmbh, Zürich

8.4. Projektauswahl

In der anschliessend sehr eingehend geführten Diskussion der verbliebenen 3 Projekte wurden schliesslich weitere 2 Vorschläge ausgeschieden:

Team 1 Tom Munz GmbH mit Rita Mettler
Landschaftsarchitektur AG, St.Gallen und Gossau
Team 4 raumfindung architekten gmbh, Rapperswil

Es verbleibt der Vorschlag von

Team 7 ARGE merkli degen architekten gmbh und drzach&suchy designstudio, Zürich

als überzeugender Beitrag zur gestellten Aufgabe. Er weist nach Abwägen aller Vor- und Nachteile und nochmaliger Würdigung aller Beurteilungskriterien, das grösste Potential auf, die vielfältigen Wünsche und Bedürfnisse umsetzen zu können.

9. Empfehlung und Würdigung

9.1. Empfehlung

Als Gewinner des Ideenwettbewerbs wurde das

Team 7 bzw. das Konzept / Projekt der ARGE merkli degen architekten gmbh und drzach&suchy designstudio, Zürich

bestimmt.

Die Jury empfiehlt der Veranstalterin einstimmig, dieses Konzept / Projekt weiteren möglichen Planungsschritten zu Grunde zu legen.

9.2. Würdigung und Dank

Die im Rahmen des Ideenwettbewerbs zu bearbeitenden Fragestellungen waren sehr anspruchsvoll und zudem bewusst nicht völlig ausdefiniert.

Trotzdem ist es den Teams gelungen, sehr gute und vielseitige Ideen zusammenzutragen. Sei es für den Infopavillon beim Bahnhof oder für eine mögliche Transformation des Perimeters entlang der Thur.

Allen Beteiligten gebührt der grosse Dank und Respekt für das ausserordentliche, nicht selbstverständliche Engagement zur Lösungsfindung.

10. Genehmigung

Der vorliegende Bericht wurde vom Gremium am 16.04.2018 auf dem Zirkularweg genehmigt.

11. Anhang / Projektbeschriebe

ARGE merkli degen architekten gmbh und drzach&suchy designstudio, Zürich

Architektur: ARGE Merkli Degen und Drzach & Suchy

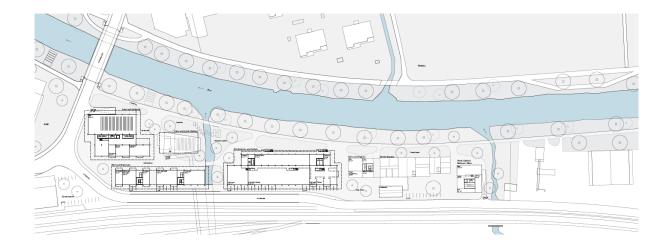
Alain Merkli Ueli Degen Anna Jach

Francesco Topazio Pierre Petraccone Valerio Bergianti Albina Bajrami

Empfehlung für weitere Planungsschritte







Eine Stadtlandschaft des Produzierens, Erfindens und Lernens soll nach den Vorstellungen der Projektverfasser auf dem Areal zwischen Thur und den Eisenbahngeleisen entstehen. Diese beiden Elemente, der Grün- und Erholungsraum der Thur und die Geleise als Verbindung zur weiten Welt, sind denn auch wichtige Anknüpfungspunkte für das Projekt. Die intensive Auseinandersetzung mit diesen Faktoren führt zu einem Vorschlag, der auf vielen Ebenen überzeugende Antworten zur Aufgabenstellung gibt.

Eine vielfältige Nutzungsstruktur wird angeboten - eine begehbare Stadtlandschaft welche mit den unterschiedlichen Bezügen zum Landschaftsraum der Thur und zu den Eisenbahngeleisen spielt.

Die vorgeschlagene Zonierung in drei Nutzungsbereiche ist ausgewogen und überzeugt. Ein Netzwerk von Erschliessungselementen und Freiräumen überlagert diese Zonierung und sichert die Durchlässigkeit und die Vernetzung der Aussenräume.

Entsprechend ihrer Funktion werden differenziert ausgebildete Hallentypen in den Landschaftsraum der Thur eingefügt. In der Höhenentwicklung ordnen sich diese dem Flussraum mit dem begleitenden Baumbestand unter. Die Massstäblichkeit ist dem Ort und der Aufgabe angemessen. Einzelne höhere Bauten setzen präzise städtebauliche Akzente. Vorhandene Elemente wie das Kino, die Passerelle sowie der Komplex der Säntis Energie werden selbstverständlich in den Nutzungsteppich eingebunden. Dieses Industrieensemble erfährt durch punktuelle Zubauten eine Aufwertung und Stärkung. Die vorgeschlagenen Zusatzfunktionen bereichern die vorgesehenen Nutzungen und bilden damit ein zusätzliches Anschubpotential.

Gegenüber dem Berufsschulzentrum und der geplanten neuen Überbauung Bahnhof Süd sind die Bauten bewusst niedrig gehalten und auf eine akzentuierende städtebauliche Geste wird verzichtet. Davon profitiert der Aussenraum der Bahnhofstrasse. Der Blick nach Süden in Richtung oberes Thurtal, Obertoggenburg und Churfirsten bleibt offen.

Aus Sicht des Beurteilungsgremiums sollte die bauliche Dichte zum Bahnhofplatz und am Brückenkopf der Thur gestärkt und der Abschluss räumlich präziser definiert werden.

Die aufgezeigte Etappierung ist sinnvoll und der Umgang mit dem Bestand ist plausibel. Das ÜK-Zentrum und FabLab wird in einer in der ersten Etappe als Ausgangspunkt und Herzstück der Entwicklung gesetzt. Die Werkhalle besticht in der konzeptionellen Disposition, im flexiblen modularen Aufbau und als konstruktiver Holzbau. Mit der inneren Organisation werden gute Voraussetzungen für den angestrebten innovativen Austausch geschaffen.

Der Entwurf schafft eine robuste städtebauliche Grunddisposition, welche Spielräume und Optionen für mögliche Entwicklungen beinhaltet. Er überzeugt sowohl in seiner Ganzheit als möglicher Endzustand aber auch bereits in den aufgezeigten ersten Teilbereichen. Die Vision eines regionalen innovativen Werkplatzes, in welchem sich verschiedene Nutzungen überlagern, wird in der campusartigen Atmosphäre der Anlage spürbar und eine eigene Identität ist zu erkennen.

Die Verfasser schaffen ein stimmiges Bild, das sich einprägen und als Grundlage für weitere Entwicklungsschritte dienen kann.

Der Infopavillon beim Bahnhof in Form eines Würfels mit verschiedenen Aspekten zum Thema Holzbau und einer interaktiven Plattform ist als Botschafter dieser Vision zudem sehr vielversprechend.

Tom Munz GmbH mit Rita Mettler Landschaftsarchitektur AG St.Gallen und Gossau

Architektur: Tom Munz Architekt, St.Gallen

Tom Munz Aline Kopp Nina Heeb Benjamin Maeder

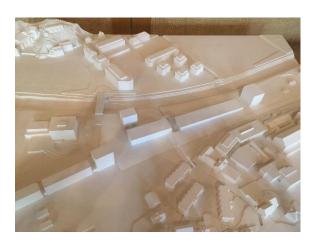
Marcel Bruderer

Landschaftsarchitektur: Mettler Landschaftsarchitektur AG, Berlin

Marek Langner Daniel Platon

Ausgeschieden: 3. Runde









Der Entwurf leistet einen wertvollen Beitrag zur Ideenfindung für das Areal. Auf Basis einer eingehenden Analyse findet er in seiner städtebaulichen Grunddisposition eine überzeugende Antwort auf das Umfeld: Zwei langgestreckte Baukörper mit dem Einschnitt des Hagtobelbaches als gliedernder Zäsur stärken den Charakter des Perimeters und führen die vertraute Massstäblichkeit fort. Zwischen dem Flussraum und den angrenzenden Grossbauten des Bahnhofs und seiner Umgebung fügen sich die Längsbauten gut in den Bestand ein. Die grosszügige Geste stärkt dem Flussraum den Rücken und überträgt umgekehrt die ruhige, kraftvolle Linearität der Thur in den bebauten Raum. Die Höhenstaffelung der beiden Gebäude verleiht dem Ensemble die nötige Differenziertheit.

Zwei hohe Punktbauten bilden Auftakt und Abschluss des Areals. Ihre Platzierung und städtebauliche Aussage ist zu hinterfragen. Statt der begrenzenden, markanten Hochpunkte wäre hier eine öffnende, raumbildende Geste zu erwarten, die in Dialog mit dem Umfeld tritt und den kommunikativen Charakter des Ortes betont. Auch im Aussenraum generieren die beiden Hochbauten nicht die nötigen räumlichen Bezüge. Dem Platz an der Ecke Bahnhofstrasse/Austrasse fehlt es an Fassung und typologischer Klarheit. Rund um den südlichen Büroturm drückt sich die städtebauliche Unschärfe in entsprechend unscharfen aussenräumlichen Typologien aus.

Im Aussenraum der Längsbauten schafft der Entwurf ein interessantes Gegensatzpaar: den strassenbegleitenden Freiraum mit den Adressen, Zufahrten und der Erschliessung für den Langsamverkehr einerseits und andererseits den Flussraum als offenen durchgängigen Naherholungsraum mit grünen Nischen, in denen sich der öffentliche Uferraum und der gemeinschaftliche Raum vor dem Holzlager und den Werkhallen überlagern. Zwischen Strasse und Fluss vermittelt der Durchstich des geöffneten Hagtobelbaches. Sein Potenzial als Zäsur zwischen den Baukörpern, Mittler zwischen den Aussenräumen, aber auch als zusätzliche räumliche und naturräumliche Ebene wird jedoch in dieser beengten Situation zu wenig genutzt.

Im Innenraum ist die Nutzungsverteilung – einerseits die Gruppierung ähnlicher Nutzungen in je einem Gebäude, andererseits die Anordnung belebender Nutzungen im Erdgeschoss nachvollziehbar und bietet die nötige Flexibilität, wobei die Grundfläche des Kopfbaus eher zu klein und damit unwirtschaftlich ist. In den städtebaulich noch ungelösten Zonen – vor allem im Bereich des Hotels und des Büroturms überzeugt die aussenräumliche Antwort auf die inneren Nutzungsstrukturen aber noch nicht.

Gesamthaft stellt die Arbeit ein gut mögliches Konzept dar, das aber über alles zu wenig robust für die weiteren Planungsschritte scheint.

Die vorgetragene Konsequenz negiert leider den Bestand (Kino, Gaswerk) weitgehend und kann mit den beiden hohen Punktbauten nicht ganz überzeugen.

15

alp architektur lischer partner ag, Luzern

Architektur: alp architektur lischer partner ag, Luzern

Daniel Lischer Nicole Renggli Sandra Werneyer Manuel Jakobs

Landschaftsarchitektur: Fahrni Landschaftsarchitekten GmbH, Luzern

Christoph Fahrni

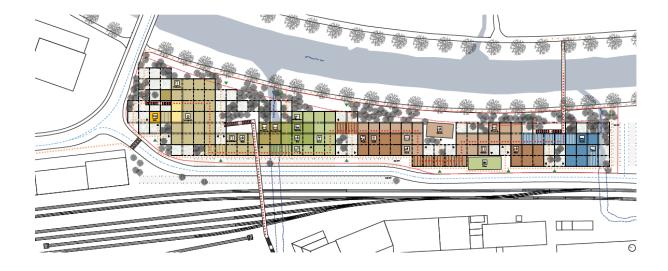
Szenografie: Eichenberger – Szenografie, Luzern

Ralph Eichenberger

Ausgeschieden: 1. Runde







Städtebaulich dockt ein langes Gebäude mit einem dominanten Kopfbau am Bahnhofareal an. Mit dem Raster, welcher über die ganze Länge eingehalten wird, zum Teil aber offen bleibt, erscheint das Gebäude trotzdem sehr aufgelockert und es entstehen einzelne Gebäudeabschnitte. Entlang der Austrasse auf die ganze Länge ein geschlossenes Gebäude wäre kaum denkbar.

Wie sich dieses Konzept über Jahre entwickeln könnte, wenn es (noch) keine klaren Spielregeln für das Weiterbauen in diesem Raster gibt, scheint schwierig. Die bestehende Passerelle wirkt in diesem Rasterkonzept zudem fremd. Als Geste zum Bahnhofareal und dem BWZ überzeugt die offene Rasterstruktur nicht.

Mit den offenen Gebäuderastern entlang der Thur entstehen zwischen den Gebäudeeinheiten einzelne Plätze, welche verschieden bespielt werden können und jeder seine eigene gute Qualität entwickelt. Es entstehen so interessante Begegnungsorte. Das Erleben der Aussenräume über die Wege auf der oberen Etage kann spannend werden. Bei der Umsetzung nicht möglich sind die beiden Bäche, welche durch das Gebäude hindurchgeführt werden sollen.

Die Haupterschliessung und Anlieferung entlang der Austrasse ist ideal. Es können so problemlos auch Materialanlieferungen erfolgen, ohne dass die Freiräume auf der Thurseite beinträchtig werden. Ob die Parkierung nur mit den wenigen Parkplätzen vor dem Gebäude entlang der Austrasse gelöst werden kann, ist eher fraglich. Das Parkieren entlang der Austrasse auf Seite der Geleise ist nicht möglich (ausserhalb Perimeter).

Die verschiedenen Nutzungen können durch die spannende Projektidee alle in einem Gebäude untergebracht werden. Die einzelnen Gebäudeeinheiten sind durch den 7x7x7m Raster beliebig in jeder Richtung flexibel vergrösser- und erweiterbar, was für die Nutzung optimal ist. Auch das Hotel am südlichen Rand des Perimeters scheint möglich. Eine Herausforderung wird sicher die technische Lösung dieser Quadrate in Holz um allen Anforderungen an die Statik, die Wärmedämmung und den Wetterschutz gerecht zu werden.

Gesamthaft ist der Lösungsansatz mit einem räumlichen Raster wohl interessant, aber zu wenig robust, um als Basis für eine Entwicklung zu dienen. Zudem schafft er keinen Mehrwert für den spezifischen Ort und ist beliebig austauschbar.

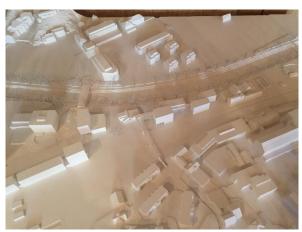
raumfindung architekten gmbh, Rapperswil

Architektur: raumfindung architekten gmbh, Rapperswil

Beat Loosli

Ausgeschieden: 3. Runde









Nach eingehender Analyse des Ortes, der Geschichte und der Bebauungsstruktur, schlägt der Projektverfasser eine stimmige, rhythmisierte Aneinanderreihung von Punktbauten vor. Diese werden durch eine Passerelle miteinander verbunden. Die Passerelle ist ein starkes, organisierendes Gestaltungselement dieses Entwurfes.

Es entstehen klare Aussenräume, die jeweils zum Strassenraum und abwechselnd zum Freiraum an der Thur orientiert sind. Diesen Räumen werden spezifische Aufgaben und Funktionen zugewiesen.

Als Kopfbau und Abschluss im Norden des Planungsgebietes wird ein grösserer, differenzierter Punktbau platziert. Ganz selbstverständlich werden das bestehende Kino und der Kohlemeiler erhalten und in die vorgeschlagene Baustruktur integriert.

Die geforderte Etappierung funktioniert und das gewünschte Raumprogramm ist erfüllt. Die in Holz konstruierten und gestalteten Bauten erzeugen ein adressbildendes und identitätsstiftendes Bild, dass mit der gestellten Aufgabe im Einklang ist.

Das dargestellte Ambiente zwischen den einzelnen Baukörpern und mit der dazugehörigen Passerelle erzeugt Aufenthaltsqualität. Die Jury schätzt die aufgezeigte Lösung der anspruchsvollen Aufgabenstellung.

Die vorgeschlagenen Baukörper sind jedoch, mit zum Teil unter 7 Meter Raumbreite, zu schmal für die gewünschte, flexible Nutzung als Werkhallen.

Die Passerelle als verbindendes und erschliessendes Element wird in Frage gestellt. Die Nutzung im Winter und bei Regen bringt gewisse Probleme mit sich. Bei einer Überdeckung wäre jedoch die Wirkung eine völlig andere.

Als unbefriedigend und nicht gelungen erachtet die Jury die Reaktion auf die spezielle Situation am Kopfbau. Es wird eine raumbildende und im Dialog mit dem Kontext stehende Lösung vermisst.

Ein sehr guter Beitrag zur Ideenfindung, der leider funktional zu wenig flexibel ist, gleichzeitig aber beispielhaft aufzeigt wie mit Bauten und Freiräumen eine identitätsstiftende Stimmung erzeugt werden kann.

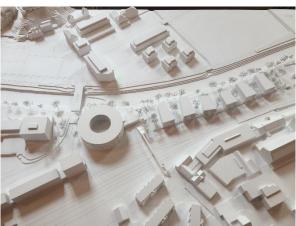
Baumschlager Eberle AG, St.Gallen

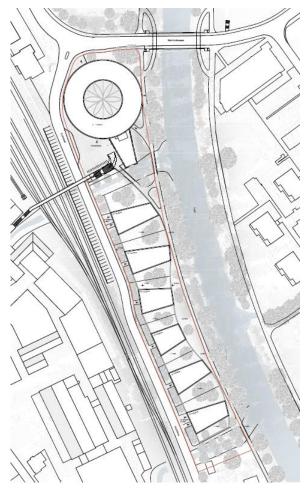
Architektur: Baumschlager Eberle AG, St.Gallen

Ulli Grassmann

Ausgeschieden: 1. Runde









Das Team schlägt vor mit einem Rundbau, einem Zitat «Forum» als Begegnungsraum alle Nutzungen im wahrsten Sinne des Wortes auf den Punkt zu bringen. Dies ist als Reaktion auf die heterogene Umgebung zu verstehen und zeugt von einem gesunden Selbstbewusstsein, um mit dem Ort in einen - aus Sicht der Jury - recht einseitigen Dialog zu treten.

Verblüffend und gleichzeitig im Sinne des schonenden Umgangs mit dem Landverbrauch verlockend ist die Idee, alle Nutzungen in einem grossen Bau zu konzentrieren. Das spielt viele Möglichkeiten frei, dem wertvollen Naturraum entlang der Thur in guter Etappierbarkeit hochwertigen Wohnraum für die Zukunft zu generieren. Dazu werden schematisch einige unspezifische Vorschläge präsentiert, die aber recht beliebig wirken und abgesehen von der Thur, die ja besteht, keine besonderen Qualitäten für den Ort schaffen.

Der modular als Holzbausegmente entwickelte Bau ist konstruktiv plausibel und bewährt. Die einzelnen Etappen würden aber in der Erscheinung sehr bruchstückhaft wirken und auch bleiben.

Zudem ist die Nutzungsanordnung, geschuldet dem Raumprogramm der Phasen 1 und 2, nicht umsetzbar und betrieblich teilweise denkbar ungünstig (Werkraum im 4.OG). Gleichzeitig sind die Nutzungen im Endausbau in dieser grossen Nähe im Sinne des Lärmschutzes oder gegenseitiger Störungen bei der Erschiessung nicht praktikabel. Das im Bestand überbaute Kino Passerelle wirkt als Anhängsel des neuen Baus fremd und markiert noch den ungeschickt platzierten Eingang als Hintereingang.

Das sehr gross geratene Objekt wirkt im Umgang mit dem Ort mässig sensibel und müsste um eine gute Gesamtwirkung zu erzielen, in einem Schritt gebaut werden.

Gesamthaft besticht die Idee der hohen Nutzungskonzentration, welche sich im Betrieb und der Etappierung als nicht funktionsfähig erweist. Die Angemessenheit für den spezifischen Ort und für Wattwil wird vermisst.

gutundgut gmbh, Zürich

Architektur: gutundgut gmbh, Zürich

Christian Müller Racine Daniel Bovio Fabio

Tourismus und Marketing: Rafael Enzler

Ausgeschieden: 2. Runde







Das Projekt leistet den konzeptionellen Beitrag, wie er in der Ausschreibung gefordert wurde, wobei nebst einem baulichen Konzept Ideen zur Nutzung, Organisation und Promotion aufgezeigt werden. Zahlreiche Überlegungen betreffen das Infocenter am Bahnhof. Die Projektverfasser schlagen dabei einen Bogen vom Center am Bahnhof zum eigentlichen regionalen Informationszentrum.

Der Kopfbau des Ensembles ist städtebaulich sehr gut am Knoten Bahnhofstrasse und Austrasse positioniert. Die Frontseite definiert den Raum zwischen BWZ, Corso und dem regionalen Informationszentrum geschickt.

Die klare Zuweisung des "Garten- und Parkraumes" auf die Thurseite und die Anordnung der Hartbeläge, Zufahrten und Anlieferungen auf der Seite der Austrasse scheinen logisch. Unter dem auskragenden Kinobau werden ebenerdig Besucherparkplätze angeordnet und die Tiefgarageneinfahrt wurde sehr markant positioniert. Die Wegführung des Langsamverkehrs zum rückliegenden Komplex leidet darunter. Auch die Anordnung des Wegnetzes auf Seite der Thur scheint etwas zufällig. Es wäre wünschenswert, dass ein attraktiver Weg die Baukomplexe miteinander verbindet.

Die bestehende Passerelle wurde gekürzt und ein Teil des Steges sowie der Treppenlauf neu angeordnet. Der Treppenlauf wird sehr knapp am auskragenden Kinosaal vorbeigeführt. Zwar bleibt es damit das "Kino Passerelle", architektonisch ist aber dieser massive Eingriff nicht verständlich.

In einem modularen System sind die Nutzungen abgefüllt. Das zirkuläre, flexible Bausystem ist wenig ortsspezifisch, aber wohl eine starke Projektidee, welche die Verfasser mit aller Konsequenz umsetzen. Fraglich bleibt, ob die modulartige Bauweise auch für grössere Spannweiten geeignet wäre. Dieses System orientiert sich rein nach der inneren Organisation und wirkt damit städtebaulich und architektonisch beliebig. Die Anordnung der Nutzungen neben- und übereinander als nicht ideal. Diese Nutzungsüberlagerungen führen zu funktionalen und technischen Problemstellungen.

Der Studienbeitrag orientiert sich sehr stakt nach der Gliederung des Raumprogrammes der ersten und zweiten Stufe. Das Raumprogramm der ersten Stufe ist nördlich des renaturierten Hagtobelbaches und dasjenige der zweiten Stufe südlich des offen gelegten Baches angeordnet. Die Positionierung des Saales im zweiten Glied müsste überprüft werden, ebenso die Anordnung des grossen Saales von 400 Plätzen im zweiten Obergeschoss. Der Baukörper der zweiten Stufe verfügt nicht über die städtebauliche und architektonische Qualität, wie der gegen den Bahnhof orientierte Baukörper und wird insbesondere für die Abstufung der Gebäudehöhe kritisiert. Die Auskragung des zweiten Baukörpers ist architektonisch nicht verständlich, entspricht möglicherweise auch nicht der Modulbauweise, und ist mit der Anordnung des Einganges auf der Seite der Austrasse nicht nachvollziehbar.

Der Beitrag leistet starke eigenständige Lösungsansätze und stellt deshalb einen wertvollen Beitrag in diesem Varianzverfahren dar. In seiner Gesamtheit mag er hingegen nicht zu überzeugen.